

um in der Verschiedenheit der Sprachen eine Strafe sehen zu können" (93). Freilich birgt die biblische Urgeschichte — wie auch Daniélou bekennt — Geheimnisse, d. h. Wirklichkeiten, deren Vollsinn der Mensch nicht zu erhellen vermag (51). Wer aber den Verfasser dieses Buchs zum Geleitsmann nimmt, mag dem Verständnis jener Wirklichkeiten um ein gutes Stück näher kommen und froh darüber werden.

SCHERER ALICE, *Biblische Frauen*. (140.) Taschenausgabe. Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1966. Leinen DM 6.80.

Anmutige biblische Betrachtungen sind es, die wir da finden, freilich ganz anders als die „Charakterbilder der biblischen Frauenwelt“ von Michael Kard. Faulhaber. Mit einer gesunden, gesegneten Phantasie weiß Alice Scherer geschickt zu kombinieren, z. B. die biblische Brunnenszene mit Rebekka in Parallele zu setzen mit der hilfreichen Mutter Jesu auf der Hochzeit zu Kana. Aus all den gut gelungenen Frauengestalten seien hervorgehoben die Richterin Debora, Respha, die Schmerzensmutter aus dem Hause Sauls, Salome, die fürbittende Mutter der Donnersöhne. Mit den Seelsorgshelferinnen Evodia, Syntyche und Phoebe schließt das Bändchen. Es wird seinen Lesern viel Neues, echt Erbauliches — im besten Wortsinn — bringen; auch manch Trostvolles, weil man sieht, daß Gott jeden Menschen brauchen will, weil man hier wieder einmal erlebt, wie Gott jedes Temperament, jede Altersstufe, hoch und niedrig in seinen Dienst nimmt, wenn nur der Mensch den Gottesgedanken verwirklicht, der ihm das Dasein gegeben hat.

LOHFINK NORBERT, *Höre, Israel!* Auslegung von Texten aus dem Buch Deuteronomium. (123.) (Die Welt der Bibel, Bd. 18.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965, Kart. DM 5.80.

Ein Buch, dessen Aktualität dem aufmerksamen Leser nicht verborgen bleibt. „Das vorliegende Büchlein greift einige Texte des Deuteronomium heraus... Texte, welche die wesentliche und entscheidende Forderung Jahwehs an Israel interpretieren“ (11). So charakterisiert Vf. selber sein Buch. Im Titel „Höre, Israel!“ weist er darauf in, daß es hier um das Horchen und Gehorchen geht, daß man Jahwehs Stimme höre in den Traditionen des Kultes, in dem Gebot der Stunde, daß die Treue zum Wesentlichen (= „Alten“), zu seiner Fruchtbarmachung den Mut zum „aggiornamento“ in sich schließe. So möchte Lohfinks Exegese helfen, „daß es seinem Leser leichter werde, die in einigen der auszulegenden Texte vorkommende Anrede „Höre, Israel!“ als an sich selbst gerichtet“ zu vernehmen (13).

Im 1. Kap. zeigt Vf. die Stellung des Dt im Pentateuch, im deuteronomistischen Geschichtswerk und gibt u. a. an die verschie-

denen Weisen, das Dt zu erleben (26). Das 2. Kap. (mit der Perikope Dt 10, 12–11, 17) will den „Gott der Geschichte und der Natur“ aufleuchten lassen und formuliert das Hauptgebot der Gottesfurcht, der Gottesliebe, des Gottesdienstes. Im Kap. 3 haben wir die Vereinigung der Dekalogtradition mit der Kulttradition vorgeführt, freilich nur eine Hypothese, die aber vieles für sich hat. Kap. 5 behandelt Dt 8, 1–20 und spricht von der „Situation des Wohlstandes“ (72), wofür im Dt Verhaltungsmaßregeln gegeben werden; denn hoher Lebensstandard ist eine Gefahr. Man vergißt so leicht, woher „jede gute Gabe“ schließlich kommt; Wohlstand ist Prüfung, Experiment (84) und muß auf das rechte Konto gebucht werden, muß Jahweh zugeschrieben, „gutgeschrieben“ werden. Das letzte Kapitel handelt von der Endfassung des Dt in der Exilszeit. Die Verkündigung wird zur „Lehre“. Vf. weist hin auf eine „feine Verschiebung des Vocabulars“ (99). Es erscheint das Wort „Lehre“ als eigentlicher Terminus, es beginnt die Vorgeschichte des Talmud (=Lehre). Die alte Bundesverkündigung im Bundeskult ist — mit der Zerstörung der zentralen Kultstätte in Jerusalem — vorbei; die Priesterschaft verlegt sich auf die Systematik der „Exils-Theologie“ und paßt sich so der neuen Zeitsituation an. Aber die Entwicklung geht nicht auf Kosten der alten Substanz; ja gerade um der Treue willen zur alten (mosaischen) Botschaft war die deuteronomische Tradition so beweglich, sie war alt und doch immer wieder neu, immer wieder modern, aktuell. Vielleicht könnte das neue Israel Gottes der christlichen Aera allerhand lernen vom Israel der deuteronomischen Zeit. Daß unter diesem Gesichtswinkel Lohfinks Kleinkommentar eine Gnade für unsere Zeit bedeutet, ist dankbar zu bejahren.

TYCIAK JULIUS, *Prophetische Profile*. Gestalten und Gedanken des Zwölfprophetenbuches. (112.) (Die Welt der Bibel, Bd. 19.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. Kart. DM 5.80.

Diese Schrift handelt über zehn Gestalten aus den sog. Kleinen Propheten. Sie möchte der Verkündigung dienen, wie sie ja selbst aus der Verkündigung herausgewachsen ist (7), nämlich aus Stunden biblischer Adventsbesinnung in einer Pfarrgemeinde Kölns. Die einzelnen Gestalten sind plastisch herausgearbeitet und lebensvoll dargestellt, aber nicht mit einer ungezügelten, meditierenden Phantasie, sondern auf Grund exegetischer Vorstudien, wie sie jeder gewissenhafte Künster anstellt, ehe er vor das Volk Gottes zu treten wagt.

Aber nicht bloß die Gestalten, auch die Gedanken des Dodeka-Propheton sind meisterhaft klargelegt. Freilich wäre es dem kritisch fragenden Leser hie und da angenehm, wenn in einer Anmerkung (irgendwo

am Schluß des Buches) zu ersehen wäre, woher der Autor sein Wissen schöpft, nicht etwa aus Mißtrauen, sondern um noch mehr zu erfahren. Ob die Auffindung des Deuteronomiums unter Helkias die Reform des Josias ausgelöst hat (36), oder ob sie als Frucht der Reform aufzufassen sei — das Buch wurde anläßlich von Restaurierungsarbeiten am Tempel gefunden — wird man wohl nie entscheiden können. Doch diese Fragen sind sekundärer Art. Auf jeden Fall haben wir hier ein Bändchen der Patmosreihe, das nicht genug empfohlen werden kann, besonders wegen seines geringen Umfangs, so daß auch der überlastete Seelsorger danach greifen kann. Er wird wesentliche Erkenntnisse, innere Erbauung und geistige Erholung finden. Das Buch eignet sich auch vorzüglich zu geistlicher Lesung.

HAAG/HAAS/HÜRZELER, *Evolution und Bibel*. Die biblische Schöpfungsgeschichte heute. Der Entwicklungsgedanke und das christliche Welt- und Menschenbild. Die Tatsache der biologischen Evolution. (Herder-Bücherei, Bd. 249.) (124.) Verlag Herder, Freiburg 1966. Kart., lam. DM 2.80.

Dieses Büchlein, zuerst im Rex-Verlag, Luzern, erschienen, findet sich nun auch in der Herder-Bücherei. Damit ist der Sache ein großer Dienst erwiesen; denn ein noch größerer Leserkreis wird hier rechte Orientierung suchen und finden über brennende Fragen, die uns die biblische Schöpfungsgeschichte stellt, oder über die Möglichkeit und Tatsächlichkeit der Evolution im Kosmos. Die teilweise Überarbeitung und Zurichtung für die Herder-Bücherei hat den Wert dieser Ausgabe durch straffere Fassung in einigen Partien gesteigert. Auch neueste Literatur ist beigezogen worden, z. B. G. Heberers Sammelwerk: Menschliche Abstammungslehre, Stuttgart, 1965. Im übrigen sei verwiesen auf die Würdigung der 2. Auflage des Werkes durch Claus Schedl in dieser Zeitschrift 122 (1964) II. 66. Es weht derselbe „frische Wind“ auch durch diese Neuausgabe. Auch sie liest man mit Spannung und Genuß.

Linz-Donau

Max Hollnsteiner

DEISSLER ALFONS, *Die Psalmen*. III. Teil (Ps 90—150). (227.) (Die Welt der Bibel. Kleinkommentare zur Heiligen Schrift 1/3.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. Kart. DM 6.80.

Mit diesem Band ist das Opus der Psalmenübertragung und Deutung aus der Feder A. Deisslers abgeschlossen. Die Vorteile sind die gleichen wie bei den bereits besprochenen ersten zwei Bändchen. Die Übersetzung will den Sinn des Urtextes so genau wie möglich erfassen. Unsichere Lesarten und erklärende Beiwörter sind in Klammer beigefügt. Die Deutung eines jeden Psalms gliedert sich in vier Abschnitte: zuerst kurze

textkritische Notizen, soweit sie den Leserkreis der Kleinkommentare interessieren könnten; dann folgt die gattungsgeschichtliche Bestimmung, ob Volkslied, Klagedied, Hymnus, Königspsalm, Gebet usw. (diese beiden Abschnitte in etwas kleinerem Druck). Das Hauptgewicht der Erklärung liegt in den beiden folgenden Teilen. Was schon früher besonders gerühmt, gilt auch hier: Vf. stellt den Psalm in seine geistige Umwelt hinein, bringt daher sehr viele, manchmal überraschende Querverbindungen durch den übrigen alttestamentlichen Text. Nicht genug damit, im letzten Abschnitt folgen die Durchblicke auf das Neue Testament. Damit gewinnt der Kleinkommentar den Charakter einer Theologie der Psalmen. Auf diese Art wird dieser dreibändige Psalmenkommentar, zu dessen Vollendung wir den Verfasser nur beglückwünschen können, sicher vielen einen neuen Zugang zu diesem „verschloßenen Quell“ eröffnen helfen. Von meinen eigenen Psalmenstudien ausgehend, darf wohl angemerkt werden, daß die dichterische Struktur der Psalmen in der Übersetzung zu wenig zur Geltung kam. Die Psalmen sind ja nicht bloße Aneinanderreihung von Versen, sondern klar durchkomponierte, in sich geschlossene Gedichte. Wäre die zahlenkritische Methode berücksichtigt worden, so hätte die Schönheit der Psalmen nur gewonnen.

BRIGHT JOHN, *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis zur Schwelle des Neuen Bundes. (XXVIII u. 556., 16 Karten.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1966. Leinen.

In der angelsächsischen Welt hat sich das Werk John Brights „A History of Israel“ einen Namen gemacht. In unserem Zeitalter, wo gute Bücher sehr bald in andere Sprachen übersetzt werden, ist es daher nicht verwunderlich, daß unter der Patronanz Professor G. Joh. Botterwecks nun auch die deutsche Standardübersetzung geschaffen wurde. Was in meiner „Geschichte des Alten Testaments“ in fünf Bänden ausgeführt ist, wird hier auf einen einzigen Großband zusammengedrängt. Das soll nicht heißen, daß Bright etwa meine Arbeiten benutzt hätte. Die erste englische Ausgabe erschien 1960, also fast gleichzeitig oder etwas früher als meine „Geschichte“. Immerhin dürfte es für unsere Zeit symptomatisch sein, daß überhaupt Gesamtwerke über das Alte Testament erscheinen können. Dies wäre ohne die vorhandene geistige Aufgeschlossenheit undenkbar. Das Alte Testament profitiert hier von der aufregenden Erschließung der altorientalischen Kulturen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Bibel neues Interesse. Gerade an Hand der Ausgrabungen konnte, ja mußte die Geschichte Israels neu gestaltet werden. Das zur Verfügung stehende Material ist keineswegs schon ganz ausgeschöpft. Daher wird es immer wieder